

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Selter.

Preis: 6 Selter.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.**
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaux.

Die Schädlinge des Liberalismus.

Dedenburg, den 7. Februar.

Es ist sehr häßlich eingerichtet in der Natur, daß überall dort, wo sie Gutes und Erprießliches schuf, zugleich allerlei Parasiten an den sonst gesunden Organismen naget. Der Liberalismus theilt das Schicksal des seelenerhebenden, feurigen, geisterbefreienden Rebendlutes: wie allerlei Insekten und Pilze desselbe schon am Stocke vergiften, so hat auch der Liberalismus, wo er immer wachsen mag, seine daran unablässig nagenden, lichtschenen Insekten aus dem Reiche der ultramontanen Zoologie, oder er wird überwuchert von den unverfügbaren Pilzen intransigentier Opposition. Die „Volkspartei“ und neben dieser die Extremen der beiden Oppositionsparteien sind die infurablen Schädlinge des Liberalismus und stören die gesunde Entwicklung unserer politischen Zustände, verhindern das sonst normal vorwärts schreitende Wachstum bürgerlicher Freiheiten und nationaler Wohlfahrt.

Wir können und wollen nicht wie die insipiden Wortführer der „Volkspartei“ (dieser Phylloxera vastatrix an den allenthalben sich lustig entwickelnden Blütenranken wahrer Zivilisation und moderner Kultur) mit den rohesten Mitteln, mit den Freiwortzeugen, arbeiten; wir verstehen uns nicht, wie sie, auf das . . . Schwärmen von einem Bauernhof zum andern, überall mit Ultramontanismus den gesunden Boden infizierend und sonstige moralische Verheerungen anrichtend — wir stehen also fast machtlos der Landplage gegenüber und können lediglich mit dem Schwefelwasserstoff unanfechtbarer Argumente gegen die Schädlinge des Liberalismus operiren, gegen welche höchstens nur die praktischen Amerikaner völlig immun sind.

Wir vertrauen aber auf den rücksichtslos vorwärts schreitenden Zug unserer Zeit. Der Ruf nach Freiheit, nach Anerkennung der souveränen Menschenwürde, nach Entfesselung der Geister behufs Verthätigung ihrer unantastbaren individuellen Ueberzeugung ist ein so gebieterischer, ein so un-

widerstehlicher geworden, daß er überall, wo wahrhaft gebildete und geistigen Aufschwunges fähige Menschen wohnen, sie zur Bekämpfung der Schädlinge des Liberalismus rüht.

Während das Menschengeschlecht seine Wiege im Osten hatte und erit in späterer Zeit sich in den Ländern des Westens verbreitete, geht der Fortschritt und dessen Begleiterscheinungen den umgekehrten Weg. Die Abendländer: England, Frankreich, Belgien haben den Fortschritt bereits kennen gelernt, dort ist der Liberalismus sogar schon degenerirt, während er bei uns noch mit dem starren Konservatismus ein Sträußchen anzufechten hat. In Rußland hingegen liegt der Riese noch gefesselt, bis auch dort der Geist des Fortschrittes sich Bahn bricht und die unerträglichen Fesseln unter mächtigem Donnerwetter bricht.

Nun bei uns — wir vertrauen dem gesunden Sinne des ungarischen Volkes — werden gegen den Aberglauben und das Vorurtheil, die schärfsten Waffen der klerikalen Streiter, — hoffentlich die Leute, wenigstens in ihrer Mehrzahl, durch die weitverbreiteten Segnungen der Intelligenz bereits gepanzert sein und also unbeschadet den Untrieben der Klerikerei gegenüber stehen und so dürfen wir in kurzer Zeit doch so weit kommen, daß die Herren Geistlichen, welche mit der famosen „Volkspartei“ niedergekommen sind, bald derselben das Zügelglocklein werden läuten lassen; nur wird dies ausnahmsweise ein Begräbniß sein, bei welchem die Herren Geistlichen die Stolgebühren werden selbst bezahlen müssen.

Der echte Liberalismus gleicht dem Bergstrom, der sich brausend und gewaltig Bahn bricht über Thal und Hügel, über Klippen und Riffe, welche sich demselben entgegenstellen, aber von der Utkraft desselben niedergerissen werden, bis es einst gelingt, daß die ganze Menschheit mit dem größten Segen: mit dem konfessionellen und nationalen Frieden beschenkt sein wird.

Bis dahin freilich heißt es der radikalen und der klerikalen Opposition im ungarischen Parlamente entschlossen und hartnäckig die Spitze bieten.

Und es ist auch nicht gar so schwer, denn man kann gerade nicht sagen, daß im ungarischen Abgeordnetenhaufe eine mit elektrischer Materie geschwängerte Atmosphäre herrscht. Die Gegnerschaft gegen das neue Kabinett wird freilich insbesondere von den ultramontanen Abgeordneten aufs Entschiedenste betont, doch fehlt das eigentliche Element stürmischer Zeiten, die mit sich fortreißende Leidenschaft. Dies rührt wohl in erster Linie daher, daß die neue Regierung keine größeren Aktionen plant und sich zunächst darauf beschränkt, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Zu neuen Schöpfungen fehlt ihr die Kraft und die Initiative. Wenn also das neue Ministerium die Debatte mit relativer Leichtigkeit übersteht — bisher hatte es keinen nennenswerthen Scher seitens der Opposition erlitten, — so hat es dies theilweise seiner relativen Schwäche im Vergleich zum früheren Ministerium zu verdanken.

Bei alldem läßt sich nicht verkennen, daß trotz der äußerlichen Ruhe der letzten Wochen eine verschärfte Stimmung gegen das Kabinett Várfy vorherrscht, welche von den Schädlingen des Liberalismus hinterlistig gewährt wird und ist man auch im Tone, im äußeren Auftreten gemäßigter, als unter dem früheren Ministerium, namentlich in der letzten Zeit desselben, so untermittelt man doch mit einer Konsequenz die einer besseren Sache würdig wäre und mit einer förmlich tückischen Verbissenheit die Position der Regierung, in der Hoffnung, daß wenn endlich, in Ermanglung einer jeden anderen Persönlichkeit, welche die Bürde der Regierung übernehmen würde wollen, vielleicht denn doch die Mitglieder der „Nationalpartei“ an's Ruder kämen, der Boden dann gehörig präparirt wäre für die Schädlinge des Liberalismus.
E. M.

Vom Tage.

○ **Verleihungen.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde verliehen: dem Szolgagyöröer Grundbesitzer Alexander Hunkár, in Anerken-

Feuilleton.

Eine künstlerische Erforschung des Nordpols.

Von Julius v. Bayer.

Ziel und Ausführung.

(Fortsetzung.)

Die Schwierigkeiten an Ort und Stelle sind große, ich erkenne sie mehr als irgend ein Anderer, halte sie aber keineswegs für unüberwindlich; ich habe im Gegentheil die feste Zuversicht, daß es mir gelingen werde, sie durch meine Erfahrungen zu vermindern. Diese werden mich auch davor schützen, unzulänglich gerüstet an ein Werk zu gehen, für das ich das öffentliche Interesse zu finden und durch Vorträge wach zu erhalten trachten werde. Ich habe das volle Vertrauen, daß auch die neue österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition, und zwar mit jenem entfernteren, aber unvergleichlich großartigen Ziele, dem Studium in Nordostgrönland, zu Stande kommen und daß auch diese meine vierte Reise nach dem Pol zu einem populären und patriotischen Unternehmen sich gestalten werde.

Der Plan dieser unter meiner Führung zu unternehmenden Expedition in großer Ausdehnung wäre etwa folgender: Ein neu zu erbauender Dampfer von 400 Tonnen (200 Pferdekräfte), mit dalmatinischen Matrosen bemannt, soll von drei tüchtigen See-Offizieren geführt werden und außerdem Techniker, Maschinisten, Präparatoren und Alpenjäger an Bord haben.

Dem Hauptziel, der Malerei, denkbarst zu

dienen, würde ich noch zwei Landschaften, einen Thiermalen und einen Photographen mitnehmen, theils Oesterreicher, theils Ungarn. Ein verschieb- und zerlegbares Glasatelier, auf Deck wird für die sommerliche Schiffsahrtzeit genügen, im Winterhafen wäre auf dem Lande ein Hauptatelier zu erbauen, an besonderen Studienplätzen detachirte Glasateliers zu errichten, alle heizbar, gegen Bären dadurch gesichert, daß man sie auf überhängenden Postamenten erbaut. Dieselben wären durch Telefon mit dem Schiffe zu verbinden und elektrisch zu beleuchten, wozu auch Benzin- oder Petroleum-Motoren ausreichen. Dies sei deshalb bemerkt, weil die Maschine des Schiffes im Winter zur Schonung und Kondensations-Berringerung außer Dienst gestellt werden muß. Vielleicht wird zu den Studien auch ein gefesselter Luftballon verwendet werden können. Studien und Bilder sollen in großer Zahl heimgebracht werden; wie dies zu vollbringen, will ich hier nur andeuten. Kälte, noch mehr Kondensation sind am meisten zu fürchten, doch ist ihnen sicher vorzubeugen. Auf Alpenipigen geschult, fiel es mir im Hochnorden nie übermäßig schwer, selbst bei 50 Grad unter Null stundenlang zu zeichnen, und zwar ebenso bei Tages- wie bei Nordlicht, bei Mond- oder Jackelbeleuchtung oder endlich während der Dämmerung. Schwieriger war das Malen, für Aquarelle mußte das Wasser beständig kochend erhalten werden. War es auf Deck ganz unthunlich, so ging ich nach jeder Beobachtung in die Kajüte hinab, um das Wahrgenommene einzutragen; dann wieder hinauf und wieder hinab. Diese Schwerfälligkeit kann durch eine geeignete Atelier-Konstruktion leicht vermieden werden. Uebrigens gibt es

ein Del, das auch bei tiefer Temperatur flüssig bleibt; mit diesem wären die Delfarben zu versehen. Die Studien müßten unverändert erhalten bleiben, ihr Material wird schon an Ort und Stelle unter dem frischen Eindruck des Erlebten oder Gesehenen zu Bildern führen, für deren Durchführung in der Winternacht das elektrische Licht ausreicht. Schwieriger, aber nicht unmöglich, wird die Arbeit auf ausgedehnten Schlittenreisen; bei 35 Grad unter Null wird man zum Postell greifen oder im Zelt arbeiten müssen, das, wenig geöffnet, mit Alkohol geheizt werden kann. Farben, Palette, Pinsel sind gewärmt zu erhalten. Zuweilen wird man sich darauf beschränken müssen, nur die wesentlichsten Farben, gleich Schlagworten, hinzusetzen, ihren Zusammenhang werden die Photographien ergeben, welche gleichzeitig herzustellen sind. Natürlich wird es auch Fälle geben, wo das Studium unmittelbar nach der Natur ganz unmöglich ist; dazu gehören Jagden und Abenteuer u. Diese können indeß gleich, nachdem sie stattgefunden, auf dem Schiffe nachgetragen werden. Figuraltische Studien mit Modell werden sich in ähnlicher Weise bewerkstelligen lassen. Ganz besonderer Vorsoige wird es bedürfen, das Glasatelier gegen Schneestürme sicherzustellen, und unerläßlich wird es sein, dasselbe zuerst hier im Winter auf freiem Felde zu erproben. Die Hälfte, vielleicht drei Viertel aller Studien werden übrigens bei günstigerer Jahreszeit und bei einer Temperatur stattfinden, welche eher über als unter dem Gefrierpunkte liegt.

(Schluß folgt.)

nung seiner auf dem Gebiete der Pferdeucht, insbesondere in seiner Eigenschaft als Präsident der Pferdeucht-Kommission des k. k. Hof- und Landes-erworbenen Verdienstes, des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, ferner dem Leiter der Buchhaltung des Oberhofmeisterrates, Regierungsrath Ferdinand M. v. Geislinger in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste, der Titel und Charakter eines Hofrathes und der Franz-Josef-Orden.

Zur Abreise des Königs wird uns heute aus Wien, in Bestätigung unserer jüngsten Nachricht gemeldet: Seine Majestät wird die Reise nach Cap St. Martin am nächsten Sonntag den 10. d. antreten. Die Abreise erfolgt um 7 Uhr 45 Minuten Früh mit dem Kurierzuge der Westbahn. Der Monarch begibt sich zunächst nach Lichtenegg zum Besuche des Erzherzogs Franz-Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie und setzt nach 24-stündigem Aufenthalte die Reise nach Cap St. Martin mit Hoffparatzen fort.

Militärisches. Seine Majestät hat die fernere Beurteilung des Feldmarschall-Lieutenants Karl Zaitsek v. Egbell auf sein Ansuchen mit Wartegeld, und die Uebernahme des Generalmajors Ignaz Ritter v. Hillmayr, Kommandanten der 6. Gebirgs-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und dem Letzteren bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen; weiters ernannt: die Oberste Ladislav von Szeczeinski Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 77, zum Kommandanten der 6. Gebirgs-Brigade und Karl Freiherrn von Streicher des Infanterie-Regiments Nr. 77 zum Kommandanten dieses Regiments.

Als Staatssekretär im Unterrichtsministerium ist, wie die „Bud. Kor.“ erfährt, Obergespan Michael Bilinsky in Aussicht genommen.

Die Verwaltungsreform - Vorlagen sollen, wie in Regierungskreisen verlautet, in diesem Jahre überhaupt nicht mehr auf die Tagesordnung gelangen. Hingegen beabsichtigt die Regierung, die auf die Organisation der Municipien und der Gemeinden bezüglichen Gesetze — wie „Magyarország“ meldet — auf novellarischem Wege dahin abzuändern, daß das Mandat der gewählten Beamten mit dem Antritt der Verstaatlichung der Verwaltung von selbst abläuft. Außerdem beabsichtigt die Regierung, die staatliche Polizei auf dem ganzen Gebiete des Landes einzuführen.

Die Fusions-Bewegung. Die Kompromißverhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition des Magnatenhauses, die unlängst von offiziöser Seite dementirt wurden, werden heute bestätigt. Weiters wird gemeldet, daß die bereits sanktionirten kirchenpolitischen Gesetze wohl zu dem im Gesetze anberaumten Termin durchgeführt werden sollen, doch beabsichtigt die Regierung, mit Rücksicht auf die Erhaltung des Friedens, mit der möglichst größten Schonung (!) vorzugehen. Zu diesem Behufe werden die vom Kabinet Werkele zurückgebliebenen Durchführungs-Entwürfe einer Revision unterzogen und in vielen Theilen gemildert werden.

Die Unruhen in Brooklyn, welche in Folge des Tramwaystrikes ausbrachen, waren am 5. d. Abends heftiger als je seit dem Abmarsche der Miliz. Die Menge griff die Tramwaywagen an und mißhandelte die neuen Angestellten. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus den Comitaten.

Zucht, 5. Februar. [Orig.-Korr.] (Marktverhältnisse. — Lehrerpenfionen.) Endlich erfreuen wir uns wieder einer festen, glatten Eisbahn; der Wasserpiegel des Neufiedlersee's ist hart gefroren und man sieht Jung und Alt, Damen und Herren auf der Eisbahn munter und froh, in hübschen Reigen oder in Bögen (als Einzelläufer) blitzschnell dahinfliegen. Doch wozu diesen prächtigen Sport den Dedenburgern — die doch selbst eine herrliche, mit allem Komfort ausgestattete Eisbahn besitzen — näher beschreiben? Wir wollen dafür lieber schildern, wie rege jetzt der Verkehr, der schon seit mehreren Tagen über den gefrorenen See herrscht, sich jetzt gestaltet. Unser Markt ist wieder großartig; der himmlische Baumeister hat beide Comitata raschestens mit einer Eisbrücke verbunden. Täglich verkehren 100 und noch mehr Wagen mit verschiedenen Zercalien und oft schon im Verlaufe einer Stunde ist Alles aufgefauft, nachdem zahlreiche Käufer aus der Um-

gebung erscheinen. Selbstverständlich ist bei der lebhaften Nachfrage nach dem bislang mangelnden Viehfutter, der Haidebauer klug genug, seinen Vorrath höchstmöglich zu taxiren. Für ein Kreuzbüttel Stroh werden 26, auch 28 fr. verlangt und mit 22—23 fr. auch wirklich gerne gekauft. Der Transport über den See ist mit Schwierigkeiten verbunden. Von beiden Ufern, bevor man zur Eisbrücke kommt, ist gut je eine Viertelstunde über Sand zu fahren, was für den Schlitten begreiflicher Weise sehr unbequem ist. In der Mitte des See's zeigt das Eis klaffende Risse. Unsere Haidebauern jedoch sind wahre Waghalse und verstehen schon darüber wegzukommen. Sie vertauschen den Schlitten mit dem Wagen und vollziehen rasch das Umgekehrte. Als Unikum in ganz Ungarn dürfte vielleicht der hier abgehaltene Dängermarkt sein. Sobald die biedereren Bewohner des Wieselburger Comitates ihren Heu- und Strohvorrath abgesetzt, beginnen die Almiger und Appelloner Insassen mit der Zufuhr von Stalldünger und findet selber hier zahlreiche Abnehmer, indem der Verkäufer gleich die Zufuhr des Düngers in den betreffenden Weingarten oder Acker bewirkt.

Mit Anfang des Jahres sind auch die verschiedenen Abgaben in den Staats-Lehrerpenfionsfond zu entrichten und ist die kath. Gemeinde Ruft verpflichtet nach zwei Schulklassen je 12 fl. für die Lehrer und nach 150 schulpflichtigen Kindern je 15 fr. zu entrichten. Das Zahlen ist bei der Landbevölkerung ein hartes Wort; trotz aller Auforderungen und freundschaftlichen Ermahnungen will sie sich dazu nicht bequemen. Es gibt Leistungen, von welchen die Einwohnerschaft gar nichts wissen will, das sind eben die Schulbeiträge in gemischten Konfessionsgemeinden, welche die kath. Lehrer sich selber selber einrequiriren müssen; als ob die politische Behörde diese saubrigen Abgaben nicht durch ihre Steuerorgane einsammeln lassen könnte?! Nimmt man das Kommunalabgabebuch zur Hand, so findet man, daß sogar die Gebühr der Feldhüter (also der letzten städt. Diener) von den Stadtorganen eingetrieben wird. Die Stadt Oedenburg geht mit einem nachahmenswerthen Beispiele voraus, indem selbe durch Kommunalbeamte die Beiträge für die Konfessionen einfassiren läßt. Es unterläge gewiß keiner Schwierigkeit, es bei uns ebenso zu machen. Die Einfassung der Bezüge durch den Lehrer sind nicht nur für ihn, sondern auch für die Schule von größtem Nachtheile. Unser allberehrtiger Obergespan, Herr v. Simon, zeigt sich thatsächlich als wahrer Freund der Schule, ihm liegt das Ausblühen derselben am Herzen. Sein kurzes Wirken zeigt kräftiges Schaffen auf allen Zweigen. Gerne er auch dieses am Schulwesen fressende Uebel abzuschaffen.

Modern nächst Pozsony, 6. Februar. (Der rettende Funke.) Hier hat sich, wie das allgemeine Gerücht geht, ein höchst merkwürdiger Fall zugetragen: Ein Reisender, welcher in einem unserer entlegeneren Einkehrwirthshäuser übernachten mußte, suchte nach eingenommenem Nachtmahl das ihm angewiesene Zimmer auf und legte sich zu Bette. Gemüthlich eine Zigarre rauchend, las er da die mitgebrachten Zeitungen, als plötzlich von der Zigarre ein größeres Stück Gluth zur Erde fiel. In der Besorgniß, daß der Bettvorleger Feuer fangen könnte, beugte sich der Reisende aus dem Bette, doch wer beschreibt seinen Schrecken, als er gleichzeitig eine Hand unter dem Bette hervorlangen sah, die den Funken geräuschlos mit den Fingern erstickte und sich dann wieder unter das Bett zurückzog. Die Situation war höchst unbehaglich. Der Reisende, welcher keine Waffe bei sich hatte, blieb einige Minuten im Bette nachsinnend, wie er am besten Hilfe herbeirufen könnte, ohne den unangenehmen Gast vorzeitig zu warnen. Er kam dann auf den Einfall, halblaut zu sich zu sagen: Brr! wie kalt, ich werde mir den Pelz holen. Mit diesen Worten sprang er aus dem Bette, öffnete rasch die Thür und schlug Lärm. Der Einschlener wurde bald festgenommen. Er gestand, bei dem Reisenden im Gasthause viel Geld gesehen zu haben, das habe ihn zu der That verleitet. Als gewesener Feuerwehrmann habe er jedoch nicht zusehen können, wie der Teppich Feuer fing und so habe er sich leider verrathen.

Neuestes.

Budapest, 6. Februar. Der Klub der liberalen Partei beschloß in der heutigen Konferenz, das Budget des Justizministeriums anzunehmen.

Budapest, 6. Februar. Die Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz hat den Antrag des Magistrats auf Ankauf der

Margarethen-Insel mit 139 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

Belgrad, 6. Februar. Im Konak werden Appartements für Milan und Katalie in Stand gesetzt.

Paris, 6. Februar. Der in Monceau eingetroffene Arbeitsminister wollte heute Morgens in die Saint-Eugenie-Grube hinab steigen. Die Ingenieure hinderten ihn aber daran, da der Brand in derselben noch fortwüthet. Baron Rothschild spendete 5000 Francs den Heimgesuchten. Der Gesangverein von Monceau, welcher kürzlich einen Preis von 3000 Gulden erhielt, spendete die Summe gleichfalls für die Hinterbliebenen der Opfer.

Die genaue Zahl der bei der Grubenexplosion Getödteten beträgt achtundzwanzig. Geborgen wurden 21 Leichen.

Berlin, 6. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein neuerliches Verzeichniß der Ortschaften von Oesterreich-Ungarn, aus denen wegen der daselbst herrschenden Lungenseuche die Einfuhr von Rindvieh nach Deutschland nicht stattfinden darf. Von Ungarn werden das Arvaer, Zipser, Liptauer, Trentschiner, Neutraer, Barser, Honter und Sarosjer Komitat bezeichnet. Oesterreich ist von der Lungenseuche frei.

Wien, 6. Februar. Zu den vielen Raubmorden, die hier in der jüngsten Zeit verübt wurden, gesellt sich heute noch der Raubmordversuch des 24jährigen vaxirenden Tischlergesellen Wenzel Jacil, der die 22jährige sogenannte Handarbeiterin Anna Podhorny zu ermorden beabsichtigt hat. Er versetzte dem Mädchen drei Messerstücke in den Kopf und scheint sie berauben gewollt zu haben, allein auf ihr Geschrei ergriff er die Flucht. Das Mädchen ist sehr schwer verletzt.

Graz, 6. Februar. Großes Aufsehen erregt im Märzthale der räthelhafte Selbstmord des erst seit vorigen Sommer in Rindberg ansässigen Apothekers, Anton Pokorny. Derselbe hat sich gestern Nachts in seiner Wohnung in Rindberg vergiftet. Pokorny und seine Frau genossen allgemein großes Ansehen und man kann sich das Motiv des Selbstmordes nicht erklären.

Laibach, 6. Februar. In unmittelbarer Nähe des Marktes Littai sind gestern Abends in kurzen Zwischenräumen zwei mächtige Wasserstürze aus einem außer Gebrauch gesetzten Bergwerksstollen hervorgebrochen, wodurch das Geschiebe der vor dem Stollen befindlichen Schutthalde ins Rollen kam und mit heftigem Anprall gegen den Markt geschwenmt wurde.

Die Gärten und Häuser von fünf Einwohnern des Marktes, sowie die Landstraße wurden gänzlich vermurrt.

Aus den ebenerdigten Lokalitäten mußte das Wasser mittelst Dampfspitzen ausgepumpt werden. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, der materielle Schaden jedoch empfindlich. Die Ursache des Wassersturzes ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Communal-Beitrag.

Ämtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Sundmachung.

899/1895.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das in Betreff des Verkaufes von Arzneimitteln, von heilmittelartigen gifthaltigen Substanzen vom h. kön. ung. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Herrn Justizminister und dem Herrn Handelsminister geschaffene Statut, welches den interessirten Parteien übrigens schon zugestellt wurde, durch 30 Tage im städtischen Einreichungsprotokolle während den Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden kann.

Oedenburg, aus der am 1. Februar abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Amtsvisitation.** Der Herr Obergespan v. Simon erschien Donnerstag Vormittags ohne Begleitung im Gemeindegerichts-Amte und inspizierte daselbst eingehend. Der Obergespan überprüfte Aktenstücke, nahm Einsicht in die Protokolle, wobei Herr Dr. v. Wagh die nöthigen Aufklärungen erteilte, und entfernte sich nach 1 1/2-stündigem Aufenthalte.

* **Die städtische Spitals-Kommission** hielt Mittwoch Nachmittags eine Sitzung, in welcher mit Hinweis auf den jetzigen unhaltbaren Zustand die Errichtung eines neuen städtischen Spitals um den Kostenbetrag von 200.000 fl. beschlossen wurde. Natürlich hat das Entscheidungsrecht hiezu die Stadtrepräsentanz, welcher dieser Vorschlag unterbreitet werden muß.

* Die 25. d. statt. befindlichen Gelegenheiten der die Brücke der der Gemeinde-tung der gele aufgelaufenen Kennvereines das Meeting

* Der welcher die vorzubereiten Uhr eine Sit

* Der woch stattfan sonders stark des ersten in familiäres G in belustigen vielen Fam Besuche bei Finck, Ob (Tormas), Böhl

Dr. Katal Schmitt vits Dr Rherndl jedenfall Herren Off eingefunden Eifer und r ten. Das Herr Advo Spitze mach die Honneu eine sehr sehr geschma welche der des Kasino's Spende best farbigen S Bandfarben ziert waren ausgestattete walter & C allgemein g

Die G würdigen Manche noch Tänzerinnen den am m Bauer, Atlas) und David (Mi Au den Die Musik mentsskapelle

* Di ten in der Blafche 11jährige T gefährlichste terie. D Wege der unsere Pfl des Wag schel wch wurden zu Zugängen rothe n

* Di (Mittwoch) werbetreib Gewerbech worten. In Zeichensch das Fernbl Lehrli n Parteien n hauptmann eine imm Gewerbege normirt Betrag ist genswer

* D Turne vereines“ der Börfer wird hierh Béla M ein sehr r denn die sten, feuri Konrad J gen die 50 fr.

* **Die Komitats-Kongregation** findet am 25. d. statt. Unter den auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen erwähnen wir die Angelegenheit der Preßburg-Dedenburger Eisenbahn; die Brücke des Raabflusses bei Vágh; das Gesuch der Gemeinden Lövö und Matteredorf um Entziehung der gelegentlich der Manöver im Jahre 1893 aufgelaufenen Kosten; das Ansuchen des Offiziers-Kennvereines um Votirung eines Kenn-Preises für das Meeting etc.

* **Der ständige Ausschuss** des Komitats, welcher die Gegenstände der General-Kongregation vorzubereiten hat, hält am 11. d. Vormittags 10 Uhr eine Sitzung.

* **Der Kasino-Vereinsball**, welcher Mittwoch stattfand, erfreute sich eines wohl nicht besonders starken Besuches, dafür aber trug der Ball des ersten und vornehmsten Klubs Dedenburg's ein familiäres Gepräge und verließ die Faschingsnacht in belustigendster und animirtester Weise. Von den vielen Familien, welche das Ballfest mit ihrem Besuche beehrten, seien erwähnt: Bürgermeister Finck, Obernotar Dr. v. Badig, Otto Bauer (Tormás), Dr. Cavallar, Stockmayer, Zöhlis (Zinkenborf), Rüdinger (Büf), Dr. Rathony (Agdomar), v. Fischer, Schmid, Scharmar, Dobrovits, Dr. Wrchovský, Ritter, Rherndl etc. etc. Sehr angenehm berührte die jedenfalls sehr erfreuliche Erscheinung, daß die Herren Offiziere der Garnison, insbesondere die Herren Jäger-Offiziere sich sehr zahlreich eingefunden und an dem Tanzvergügen mit großem Eifer und rühmensewerther Ausdauer theilgenommen. Das Arrangirungs-Komitee, mit dem Präses, Herrn Advokaten Dr. Eugen Zergényi an der Spitze machte in der bekannt lebenswürdigen Weise die Honneurs und verehrte beim Entrée jeder Dame eine sehr sinnig durchdachte, überaus reizende und sehr geschmackvoll ausgeführte Damenspende, welche der langjährige renommirte Blumen-Lieferant des Kasino's, Herr Karl Steiner beigestellt. Die Spende bestand aus schönen Glaskugeln, welche von farbigen Seidenbändern getragen, mit den den Bandfarben entsprechenden herrlichen Blumen geziert waren und die ebenso originelle als elegant ausgestattete Tanzordnung (aus der Offizin C. Romwalter & Sohn) enthielt. Die Damenspende fand allgemein großen Beifall.

Die Gallerie war mit schönen, bewundernswürdigen Frauen besetzt, von welchen man gar Manche noch viel lieber im Saale selbst unter den Tänzerinnen gesehen hätte. Von den Toiletten wurden am meisten bewundert die der Frau Otto Bauer, geb. von Bayenhöfer (hellblauer Atlas) und jene der Frau Dr. Rathony, geb. David (Milgrün mit Orange, lange Schleppe). An den Quadrillen theilnahmen sich 45 Paare. Die Musik besorgte in trefflichster Weise die Regimentskapelle.

* **Diphtheritis.** Am letzten Dienstag erkrankten in der Familie des Stadtgärtners Johann Blaschek das 5 1/2-jährige Söhnlein Karl und 11-jährige Töchterchen Miki an der tödtlichsten und gefährlichsten aller Kinderkrankheiten, der Diphtherie. Obwohl die beiden Kinder bereits auf dem Wege der Besserung sind, erachten wir es für unsere Pflicht, das Publikum vor einem Besuche des Vaghy-Gartens, woselbst Herr Blaschek wehnt, zu warnen. Behördlicherseits wurden zur Warnung der Spaziergänger an den Zugängen des Vaghy'schen Gartens die bekannten rothen Diphtheritis-Zettel affichirt.

* **Gewerbefehlverläumdungen.** Vorgeiern (Mittwoch) Nachmittags 3 Uhr hatten sich 20 Gewerbetreibende wegen nachlässigen Besuches der Gewerbeschule seitens ihrer Lehrlinge zu verantworten. Insbesondere war der Besuch der Sonntagsschule ein Übelthäter und gerade war das Fernbleiben der Maurer- und Zimmerlehrlinge auffallend. Von den überwählten Parteien wurden 18 durch den Herrn Oberstadthauptmann zu Geldstrafen von 2—5 fl. verurtheilt, eine immerhin glimpfliche Strafe, da im Gewerbegebiete die Minimalstrafe mit 20 fl. normirt ist. Ein Heruntergehen unter diesen Betrag ist nur in besonders berücksichtigungenswerthen Fällen statthaft.

* **Das geschlossene Tanzkränzchen** der Herren Turner des „Dedenburger Turn-Feuerwehvereines“ findet am Samstag, den 16. Februar in der Börsehalle des Kasinogebäudes statt. Die Musik wird hierbei von der Nationalkapelle des Herrn Béla Maklay besorgt. Wie wir hören gibt sich ein sehr reges Interesse für dieses Tanzfest kund, denn die Herren Turner gelten als die ausdauerndsten, feurigsten und schneidigsten Tänzer. Bei Herrn Konrad Fekel, wo auf Grund der Einladungen die Entréekarten, à 1 fl. für Herren und 50 kr. für Damen gelöst werden können, ist

die Nachfrage eine überaus lebhaft. Man verpflichtet sich mit Recht eine vergnügte, von edelstem Frohsinne gewürzte, animirte Ballnacht.

* **Stiefle-Veränderungen.** Michael Hauer und Samuel Hauer und Gattin Katharina Tschürky kauften von den Erben nach weil Franz Bauer und Gattin Marie 1 Löwerwiese mit 3 Joch 888 Quadratklaster um 5000 fl. — Stefan Szabó und Gattin Magdalena erbten nach Stefanie Szabó 1 Oberlöwer mit 771 1/2 Quadratklaster. — Wenzel Bernhard kaufte von Andreas Rottensteiner und Gattin Katharina Fleischacker einen 427 Quadratklaster großen Baugrund am Krugberge um 3416 fl. — Samuel Wagner und Gattin Rosine Hacky kauften von Samuel Tremmel und Gattin Marie Wilfing 1 Arbesfeld-Acker mit 825 Quadratklaster um 150 fl. — Tobias Moderer und Gattin Elisabeth Göttl kauften von Ferdinand Steeg deren Theilhaus Nr. 12 in der Hintergasse um 2600 fl. — Witwe Cseszinovits geb. Marie Schuller erbte nach Johann Cseszinovits dessen Antheil von 1 Untenwiese. — Nach Witwe Kirchnopf geb. Theresie Kirchnopf erbten: a) Holzhofer geb. Marie Schelly und die minderj. Michael und Katharina Schelly 1 Kirchnopf-Acker mit 1241 Quadratklaster und 1 Löwerwiese und Acker mit 1211 Quadratklaster; b) Huber geb. Theresie Kirchnopf 1 Löwerwiese mit 884 Quadratklaster.

Theater, Kunst und Literatur.

— **„Der Stein der Weisen.“** Das uns soeben zugegangene 3. Heft der im neuen Jahrgang mit frischen Mitteln und Kräften ausgerüsteten populär-wissenschaftlichen Revue N. Hartleben's Verlag, Wien) enthält einige bemerkenswerthe Abhandlungen, unter welchen wir der an leitender Stelle abgedruckten, die Sonne als Urheberin aller Naturvorgänge behandelnden, unbedingt den Vorzug geben. Das Thema ist ebenso geistvoll als weitestgehend behandelt und verräth die Gelehrsamkeit seines Verfassers. An diesen Aufsatz reißen sich die Spezialarbeiten über Wübbachverbanungen (Illustrirt), über den Sternhaufen im Perseus (Illustrirt), über Farbenharmonie und anschließend eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse auf Island („Grün Grün“), mit vielen interessanten Abbildungen. Von dem Bilder- und Textmosaik der „Kleinen Mappe“ heben wir hervor: Elektrische Schrämmaschinen, eine phänomenale Haustage (photographische Wiedergabe einer Maltesertage, welche ein Anzahl mütterlos gewordener Küchlein bereut, das Euklidopop, vulkanische Bomben, Bilder von der Londoner Tiefbahn und der New-Yorker Hochbahn, Apparat zur Beseitigung des Hauschmutzes, Veranschaulichung des Vorganges bei der Vielfachphotographie (durch 2 Bilder) — kurz, eine Menge des Wissenswerthen und Neuen. Auf den beiden letzten Umschlagseiten sind 4 weitere Rärtchen der „Städtepläne aus allen Welttheilen“ abgedruckt. Stoff genug für ein einziges Heft!

Tagesneuigkeiten.

+ **Schneesturm.** In Trieft und Umgebung gab es in der Nacht vom 6. d. starkes Schneegestöber und eilige Kälte. Aus Oberitalien laufen Nachrichten über exzeptionelle Kälte ein, welche in Mailand, Minus 8, Como, Modena, und Padua 11, Piacenza 9, Florenz 10 und Turin 13 Grad betrug. Die Republik San Marino ist vom Schnee förmlich blockirt und sind alle Verbindungen unterbrochen. In Sardinien liegt der Schnee stellenweise zwei Meter hoch. Von der Riviera langen wahre Hiebposten an. Die Schneefälle haben die Vegetation furchtbar mitgenommen.

+ **Wölfe im Zempliner Komitat.** Im Süden des Zempliner Komitats haben die Wölfe — wie man uns berichtet — in Folge der biternen Schneefälle überhand genommen. Die Bestien dringen nicht selten in die Dörfer ein und überfallen die Haushiere. Gegen die Raubthiere wird eine Treibjagd veranstaltet werden.

+ **Im Kerker gestorben.** Aus Preßburg wir geschrieben: In der Strafanstalt Zilava starb dieser Tage ein wegen Doppelmordes zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Häftling nach längerer Krankheit. Der gewesene Finanzwach-Aufseher J. S. Hamel, ein 25-jähriger Mann aus guter Familie, hatte vor vier Jahren auf einem Patrouillengange zwei Bauern erschossen, wie er selbst angab, aus keinem andern Grunde, als weil ihn dieselben ungarisch angesprochen hatten! Ein anderes Motiv als ungläublicher Muthwille konnte für die That nicht gefunden werden. Man stand vor einem psychologischen Räthsel. Einige Monate nach seiner Einlieferung nach Mlava erkrankte der bisher völlig gesunde junge Mann an einem Fußleiden, in Folge dessen ihm das rechte Bein amputirt werden mußte. Zwei Jahre später zeigten sich am rechten Arm genau dieselben Erscheinungen; auch dieser Arm mußte amputirt werden und in Folge dieser Amputation starb der Mörder unter qualvollen Leiden.

+ **Zwanzig Tage unter dem Schnee.** Der Schmiedemeister Ludwig Pongó begab sich am Neujahrsmorgen aus seinem Wohnorte Harangláb nach Tiba-Kerecsény zum Besuche von

Verwandten, kehrte jedoch nicht mehr in seine Behausung zurück. Als sein Ausbleiben auffallend wurde und auf die von seiner Frau bei den Verwandten gestellte Anfrage die Mittheilung kam, der Gesuchte sei noch am selben Tage von dort nach Hause aufgebrochen, veranlaßte das Oberstuhlrichteramt Recherchen, welche erst jetzt ein Resultat ergaben. Nachdem der Schnee geschmolzen war, fand man nämlich in der Gemarkung von Harangláb die Leiche Pongó's unter einem Baume. Die Leiche war zwanzig Tage unter dem Schnee begraben.

+ **Intoleranz.** Wie dem „Magy. Hir.“ aus Kriván-Gyeta im Zólymer Komitat gemeldet wird, ist der dortige Pfarrer Stefan Pittrof auf sonderbare Weise bemüht, Zivilisation und Aufklärung zu verbreiten, indem er anlässlich eines Unfalles eine Predigt hielt, in welcher er betonte, daß Alle, die bei Juden im Dienste stehen eines gewaltigen Todes sterben. Kürzlich geschah es, daß ein Dienstbote vom Eisenbahnzuge überfahren wurde, und sofort verkündigte der Herr Pfarrer von der Kanzel herab, dies sei eine Strafe Gottes, weil die Magd bei einem Juden im Dienste gewesen sei.

+ **Freimaurer gegen das Duell.** Auf Initiative der Symbolischen Großloge von Ungarn setzen die Freimaurer eine energische Bewegung gegen die Duellmanie in Szene. Die Freimaurerlogen werden gemeinsame Schritte bei der Legislative unternehmen, um die Verschärfung der Strafen des Duellvergehens herbeizuführen; die Hochschulen sollen ersucht werden, duellirende Studenten zu relegiren, die Zeitungen hingegen Duell-Affären nicht zu veröffentlichen; auch die „Schwestern“ werden ein Gesuch an die Königin richten, Ihre Majestät wolle bei ihrem erhabenen Gemahl auf die Aufhebung des Duells hinwirken. „Die Aeußerung des ersten Gentlemans Ungarns“, heißt es in dem Antrage der Großloge, „wäre das wirksamste Mittel, den angestrebten Zweck zu erreichen.“

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 7. Februar. (Abgeordnetenhaus). In heutiger dem Honvéd-Budget gewidmeten Verhandlung verlangte Abgeordneter Hermann zweimal die Auszählung des Hauses. Es geschah und ergab sich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Eine längere Debatte entwickelte sich in der Frage betreffs des Plus für das Rekrutenkontingent. Dabei ergab sich ein heftiger persönlicher Zusammenstoß zwischen Minister Baron Fejérváry und Gabriel Ugron. Die Mehrkosten wurden schließlich votirt.

Horánky brachte einen Beschlusstrag ein, wonach der Honvéd-Minister angewiesen werden soll, dem Hause alljährlich einen Bericht über die tatsächliche Rekrutirung zu unterbreiten. Baron Fejérváry sprach erregt gegen diesen Antrag. Bei der namentlichen Abstimmung wurde Horánky's Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Hiermit war das Honvéd-Budget erledigt und wird morgen Freitag der Voranschlag des Fuzimineriums zur Verhandlung gelangen.

Csáktornya, 7. Februar. Die eigentliche Wahlfaktion begann hier um 9 Uhr Vormittags. Die Ordnung wird durch zahlreiches, hierher dirigirtes und hier aufgestelltes Militär aufrecht erhalten. Anfangs schien es, als ob Minister Blasics das Gros der Wähler auf seiner Seite habe, denn bis 10 Uhr wurden bereits 203 Stimmen auf ihn abgegeben, während sein rivaler Kandidat Major bloß deren 33 auf sich vereinigte; aber bis 12 Uhr Mittags hatte sich das Bild geändert, da stellte sich das Stimmenverhältniß 433 für Blasics und 334 für Major, so daß das Resultat zu Gunsten des Ministers stark zweifelhaft geworden ist. Der Wahlakt dauert fort.

Csáktornya, 7. Februar. Die Wahl des Ministers Blasics wird immer aussichtsloser. Um 2 Uhr Nachmittags hatte derselbe bloß 502 Stimmen gegen 477 seines Gegenkandidaten Major.

Die Aufregung in der Bevölkerung und namentlich in den Wählerkreisen ist eine sehr hochgradige.

Budapest, 7. Februar. Der Herausgeber des „Magyar Néplap“, eines Organs der katholischen „Volkspartei“, der katholische Geistliche Lepényi, wurde wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel, anlässlich der allerhöchsten Sanktion der Zivilehe, zu sechs Monaten Kerker verurtheilt.

Budapest, 7. Februar. (Fruchtbarer Herbstweizen 6.89—91, Frühjahrs-Weizen 6.56—57, Frühjahrs-Roggen 5.47—49, Mai-Juni-

Mais 6.19—20, Frühjahrs-Hafer 6.02—04, Kohlraps August-September 10.50—10.60. Weizenofferte gut. Kauflust günstiger. Tendenz fest. Weizenzufuhren 20.000 Meterzentner. In anderen Zerraleu wenig Geschäftsverkehr. — **K a l t.**

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

265/1895. **Kundmachung.**

Laut einer unlängst erlassenen Verordnung der kais. russischen Regierung haben ausländische Handelsreisende (Commis voyageurs) bei ihrem Eintritt ins russische Reich bei der Zollbehörde die für Handelsangestellte bestimmte Legitimation I. Klasse zu lösen und hierfür die entsprechende Steuer zu entrichten. Diese Legitimation hat der Reisende bei der ersten Finanz- oder Steuerbehörde des von ihm berührten Sprengels vorzuweisen.

Die Handelsreisenden dürfen Waarenmuster zollfrei mitführen, mit der Bedingung jedoch, daß diese Gegenstände, wenn sie nicht verkauft werden, binnen 6 Monaten nach der Einfuhr wieder ausgeführt werden.

Die Pässe der israelitischen Angestellten protokollierter Firmen sind von den russischen Konsulaten zu viduieren.

Für die Legitimationen Handelsangestellter I. Klasse, welche die Handelsreisenden beim Eintritt ins russische Reich zu lösen haben, sind per Jahr 45 Rubel zu zahlen. Die Gültigkeit derselben erstreckt sich auf das ganze russische Reich und wird von den Handelsreisenden außerdem keinerlei Gebühr gefordert.

Hievon werden die Interessenten verständigt. Oedenburg, im Februar 1895.

Die Distrikual-, Handels- u. Gewerbekammer.

164/1895. **Kundmachung.**

Die serbischen Zollämter haben bisher bei der Einfuhr von Essigessenz nach Serbien, wenn dieselbe in Fässern verpackt wurde, den Tariffatz per 5 Dinar in Anwendung gebracht; wenn jedoch in anderer Art, insbesondere in Flaschen verpackt wurde, kam der Tariffatz per 100 Dinar in Anwendung.

Zufolge Intervention des k. u. Handelsministers hat nun der serbische Finanzminister das Verfahren mit Erlaß vom 20. September v. J. dahin geändert, daß die serbischen Zollämter in Zukunft auf Essigessenz, ohne Rücksicht auf die Art der Verpackung, den Tariffatz per 5 Dinar in Anwendung bringen.

Hievon werden die Interessenten verständigt. Oedenburg, im Februar 1895.

Die Distrikual-, Handels- u. Gewerbekammer

Verstorbene zu Oedenburg.

Vom 25. Jänner bis 4. Februar 1895.

- 25. Wolf Karl, 9 M., kath., Schuhmacherssohn, Lungenentzündung.
- 27. Pulez Marie, 24 J., kath., Kirchendienerstochter, Tuberkulose. — Schwarz Marie, 11 M., kath., Advoatenstochter, Herzfehler.
- 29. Gerhardt Rosina geb. Magl, 53 J., evang., Kellereimeisters-Witwe, Bright'sche Niere.
- 31. Schmidt Theresia, 3 J., kath., Tagelöhnerstochter, Lungenentzündung. — Kornlein Elisabeth geb. Seindl, 76 J., evang., Pfändnerin, Herzfehler. — Anabel Katharina, 55 J., evang., Tagelöhnerin, Verbrennung. — Feigl Josef Desider, 1 1/2 J., woi., Gehirnhautentzündung.
- 1. Vener Theresia geb. Holzmann, 40 J., evang., Stech- u. Händlersgattin, Tuberkulose.
- 2. Kunovits Elisabeth geb. Koller, 47 J., kath., Buchhalterswitwe, Rückenmarkschwund. — Pilger Fanny, 9 M., Bäckerin, Tuberkulose, Magen- und Darmkatarrh. — Jähnes Christof, 2 1/2 J., evang., Wirtschaftsbürgerssohn, Hirnhautentzündung.

- 3. Simon Ludwig, 5 M., evang., Fleischhauerssohn, Krämpfe. — Tremmel Karl, 5 M., evang., Tagelöhnerssohn, Hirnhautentzündung. — Holzmann Karl, 65 J., evang., Weingärtner, Bright'sche Niere.
- 4. Bauer Andreas, 1/2 St., evang., Weingärtnerssohn, Asphyxia. — Bel Elisabeth geb. Dorn, 65 J., evang., Seidlersgattin, Herzfehler.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: **Komjáthy János.**

Folyó-szám 35.

Bérlet 30. sz.

Pénteken 1895. február 8-án.

Itt először:

KLARI.

(Clairette.)

Vig operette 4 felvonásban. Szövegét írták Raymond és Mars. Fordították Reiner Ferencz és Rákosi Viktor. Zenéjét szerző Roger Viktor.

Lottoziehung von 6. Februar.

Brag	36	9	21	47	81
Hermannstadt	38	40	71	56	20
Uemberg	17	33	41	2	20

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 7. Feber.

Gemeinliche Rente	100.85	Ung. Credit	500.50
Ung. Gold-Kronenrente	124.90	Länderbank	283.75
40, ung. Kronen-Rente	99.20	Unionbank	324.25
Ung. Grundrentlastgen.	98.70	Staatsbahn	398.—
Anglobank	183.—	Lombarden	107.—
Bankverein	159.80	Russland	9.85
Defferr. Credit	414.25	Marf.	60.75

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

3. 1 248
K.-Gy. kj. 1895

Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Gemeinde-Vorsteherung wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß das

Jagdrecht

der **Gemeinde Loipersbad** auf sechs nacheinander folgende Jahre, das ist vom 24. Feber 1895 bis 23. Feber 1901, in der im Loipersbacher Gerichtshause am

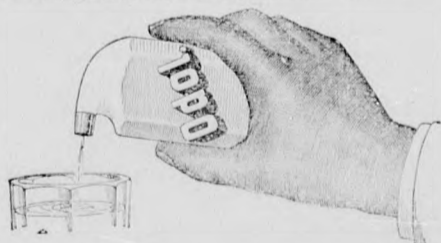
17. Feber 1895, Nachmittags 3 Uhr

abzuhaltenden öffentlichen Lizitation, an den Meistbietenden verpachtet wird. — Der Flächenraum des obigen Gemeinde-Hotters beträgt insgesammt 1486 Katastral-Joch 983 □-Maßer. Loipersbad (Südbahnstation), am 31. Jänner 1895. 107

Blikle, Bezirksnotär.

Paul Ferstl, Gemeinde-Vorstand.

104a



Dr. J. Messian, Spezialarzt der Zahn- und Mundkrankheiten, dentiste diplômé de l'école dentaire de Paris, der zahlreiche Experimente mit Odol ausgeführt hat und der Odol täglich in seiner Praxis anwendet, schreibt:

... Odol ist ein ausgezeichnetes Zahnwasser und in jeder Beziehung zu empfehlen. Von angenehmem, außergewöhnlich erfrischendem Geschmack enthält das Odol absolut keine der Mundschleimhaut oder den Zähnen schädliche Substanz. Odol entspricht den desiderata, welche ich auf Grund meiner Arbeiten über die Mikroorganismen der Mundhöhle aufgestellt habe. Odol ist ein Antiseptikum, welches die Fäulniß- und Gährvorgänge im Munde und somit den schlechten Geruch und das Hohlwerden der Zähne verhindert.

Es gibt freme Nachahmungen unseres Odols. Odol ist nur echt in unseren Patentflaschen. Bei Seb. Wagner's Nachfolger Maximil. Deutsch, Oedenburg, Grabenrunde 73. Dresdener chemisches Laboratorium Lingner.

Visitkarten

per 100 Stück von

40 kr.

aufwärts, liefert infolge günstigen En-gros-Einkaufes, in feinsten Ausführung die

Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter und Sohn,
Grabenrunde 121.

Maculaturpapier

wird billigst verkauft.

Bis jetzt unübertroffen!!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Strifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

W. Maager's
echter, gereinigter



LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustirung)

von

Wilhelm Maager
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. — Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage Wien, III. B., Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der öst.-ung. Monarchie. In Oedenburg bei Eugen Gräner's Witwe, Ludwig Molnár und Wilhelm Jehn, Apotheker. General-Depôt und Haupt-Versand für die öst.-ung. Monarchie bei

W. Maager, Wien

III. B., Heumarkt 3.

716

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Millenniums-Ausstellung

ist ein schöner, gut erhaltener 3 Meter hoher, 1 1/2 Meter breiter **Ausstellungs-Balken** billigst zu haben. 102
Zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

Kürschner's

Universal-Conversations-Lexicon
für nur 2 Gulden

erhältlich in der

Administration d. „Oedenburger Zeitung“
Grabenrunde 121.

Kundmachung.

Von Seite der **Répezevidéker Sparkassa** wird hiemit verlaublicht, daß die auf das Jahr 1894 lautenden Aktien-Koupons

per Stück mit fl. 12.—

in **Csepreg** und **Ober-Pullendorf** bei den Institutskassen, in **Oedenburg** aber bei Herrn **Stefan Szep**, Wienergasse Nr. 1, Parterre rechts (Schaffer'sches Haus), eingelöst werden.

Csepreg, 30. Jänner 1895.

101

Die Direktion.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.